

Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Preisprophet Nr. 22.

Vierundsechzigster Jahrgang.

Telegr.-Adr.: Amtsblatt.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: Belletristische Beilage; jeden Freitag: Der sächsische Landwirt; jeden Sonntag: Illustriertes Sonntagsblatt.

Erscheint jeden Freitag Abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der drei wöchentlichen Beilagen bei Abholung vierteljährlich 1. 70 S., bei Zustellung ins Haus 1. 70 S., bei allen Postanstalten 1. 80 S. inklusive Bestellgeld. Einzelne Nummern kosten 10 S.

Bestellungen werden angenommen: Für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle, Altmarkt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 6587. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher. Die viergespaltene Kopfzeile 12 S., die Restzeile 30 S. Geringster Inseratenbetrag 40 S. Für Rückzahlung unverlangt eingesandter Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Zwangssinnung für das Konditor = Handwerk betreffend.

Vom Konditor Paul Lange in Bischofswerda und Genossen ist beantragt worden anzuordnen, daß innerhalb des Bezirks der Königl. Kreisshauptmannschaft Bautzen sämtliche Gewerbetreibende, die das Konditorhandwerk ausüben, der neu zu errichtenden Zwangssinnung für das Konditor-Handwerk angehören müssen.

Von der Königl. Kreisshauptmannschaft zu Bautzen mit der kommissarischen Vorbereitung deren Entschliebung beauftragt, mache ich hierdurch bekannt, daß die Äußerungen für oder gegen die Errichtung dieser Zwangssinnung schriftlich oder mündlich in der Zeit vom 30. Mai bis 11. Juni 1910 bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Erklärung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 8 bis 1 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags in den Diensträumen der Ratskanzlei erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, die im Bezirk der Königl. Kreisshauptmannschaft Bautzen das Konditor-Handwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Äußerung mit dem Bemerkten auf, daß nur solche Erklärungen, die erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangssinnung zustimmt oder nicht, gültig sind und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Äußerungen unberücksichtigt bleiben.

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß nur die innerhalb des obigen Zeitraumes bei mir eingehenden Äußerungen für oder gegen die Errichtung der Zwangssinnung gezählt werden, daß folglich die für Errichtung der Zwangssinnung bereits abgegebenen Erklärungen für die Abstimmung nicht in Betracht kommen, und von Erlaß der Zwangsverfügung auch dann abgesehen werden muß, wenn innerhalb der gestellten Frist Äußerungen Beteiligter bei mir überhaupt nicht eingehen sollten.

Bautzen, am 25. Mai 1910.

Der Kommissar.
Dr. Jahn, Bürgermeister.

Das Neueste vom Tage.

Der Staatsminister Graf Bismarck von Saldern hielt zur Feier des Geburtstags des Königs eine bemerkenswerte politische Ansprache, in welcher er beklagte, daß die Beziehungen des Staatsbürgers zum Staate die rechte Wärme vermissen lassen. (Siehe Sonderbericht.)

Der italienische Minister des Äußern San Giuliano ist in Begleitung seines Kabinettschefs nach Berlin abgereist.

In Neuchâtel ist es zu blutigen Zusammenstößen zwischen den streikenden Steinarbeitern, welche den Bahnhof noch immer besetzt halten, und Militär gekommen. (Siehe Frankreich und Drahtnachrichten.)

Der Inspektor der Detektivpolizei in Moskau Muratow wurde von einem Anarchisten durch 3 Revolverkugeln niedergestreckt.

Ein Erdbeben verursachte die Zerstörung eines Teiles der Ortschaft Fontenay (Schweiz). Fünf Wohnhäuser sind vollständig verschüttet worden. Unter den Trümmern liegen drei Familien begraben. Bis jetzt sind fünf Leichen geborgen.

Der nächste Reichshaushaltsplan.

In den einzelnen Reichsressorts wird jetzt bereits mit der Vorbereitung der Anmeldungen zum Reichshaushaltsplan für 1911 vorgegangen. Während in Preußen die Einzelressorts ihre Requirierungen beim Finanzministerium bis zum 1. September einzureichen haben, läuft diese Frist im Reich bis zum 1. August. Daß in der Finanzlage des Reiches kein Anlaß vorliegt, mit anderen als unbedingt notwendigen Forderungen hervorzutreten, ist bekannt. Wenn auch das Etatsjahr 1909 für die Reichskasse einen Überschuß gebracht hat, so ist doch der Rest der danach immer noch verbleibenden ungedeckten Ratifularumlagen

deselben Jahres außerordentlich groß. Teilweise wird er im Etat für 1911 abgeändert werden müssen. Die Einnahmementwicklung des Reiches ist, wie aus den jüngst mitgeteilten Zahlen über die Erträge aus Zöllen, Steuern und Gebühren des April hervorgeht, durchaus nicht günstig. Notwendige Neuausgaben müssen mit beträchtlichen Summen in den nächstjährigen Etat eingestellt werden. Außer der schon erwähnten Abbürdung der ungedeckten Ratifularumlagen für 1909 kommen hier die Seeres- und Flottenausgaben, die Steigerung der Reichsschuldentilgung, die Übernahme der bisher durch den Invalidenfonds gedeckten Ausgaben u. a. in Betracht. Aus alledem geht hervor, daß von anderen Neuausgaben, wie von denen, die als Konsequenzen früherer Beschlüsse anzusehen sind, im nächstjährigen Reichshaushaltsplan wohl nicht viele Berücksichtigung finden können. Noch mehr als dem Etat für 1910 wird dem für 1911 die Sparsamkeit ihren Stempel aufdrücken. Dagegen wird man die Verrückung der Meldungen zunächst abwarten müssen, nach der das Reichschatzamt bei dem Bundesrat die Erschließung neuer Steuerquellen beantragen wolle, wenn die Resteinnahme des Reiches im Mai nicht besser sein sollte, als im April.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Rekord eines deutschen Kreuzers. Der neue Riesenkreuzer von der Tann, der am Dienstag zu einer Geschwindigkeitssahrt bis Nordorney aus-gelassen war, hat dabei anstatt der ausbedungenen 25 Seemeilen eine Höchstgeschwindigkeit von 28 Seemeilen erreicht.

Die Anlage von Ankerplätzen für Luftschiffe in Deutschland macht erfreuliche Fortschritte. Neuerdings haben neben Mannheim auch Seidelberg und Karlsruhe Ankerplätze angelegt; auch Wiesbaden beabsichtigt die Errichtung eines Ankerplatzes.

Die Verhandlungen im Baugewerbe. Zu den morgen beginnenden Verhandlungen im Reichsamt des Innern, die einen Friedensschluß im

Baugewerbe herbeiführen sollen, nehmen u. a. als Delegierte des Deutschen Arbeitgeberbundes die Herren Felich-Berlin, Bends-Leipzig und Rood-Dresden teil. Verhandlungsleiter sind Geh. Rat Wiedfeld vom Reichsamt des Innern, Oberbürgermeister Deutler-Dresden und Gerichtsrat Trenner-München. An der Spitze des „Vorwärts“ erscheint ein Appell an die organisierte Arbeiterschaft zur finanziellen Unterstützung der Ausgesperrten.

Schutz der Wälder. Bei der Beratung der verstärkten Gemeindef Kommission des preuß. Abgeordnetenhauses über den Antrag betr. die Erhaltung der Wälder in der Umgebung volkreicher Städte teilte der Vertreter der Regierung mit, daß die Regierung für Großberlin 8000 Ha., davon 3000 Hektar vom Grunewald, vom fiskalischen Besitz als Dauerwald zugestanden habe. Mit der Frage der Überlassung, ob Verkauf oder Verpachtung, werde die Regierung sich demnächst befassen. Darauf wurde die Frage der Erhaltung des Waldes um Berlin bis zur Entschliebung der Regierung vertagt.

Oesterreich.

Die Schiffsabgaben. Die böhmischen Holzindustriellen haben an das österreichische Handelsministerium die Bitte gerichtet, die Holzflößerei auf der Elbe abgabefrei zu erhalten, da sonst die böhmische Holzexport nach Deutschland ganz aufhören müßte.

Im Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses verteidigte der Eisenbahnminister Erba bei der Beratung des Voranschlags des Eisenbahnministeriums die Eisenbahnverwaltung gegen die erhobenen Angriffe. Die bisherige Verschlechterung der Ertragnisse der Staatsbahnbetriebe beruhe vorwiegend auf einer rapiden Steigerung der Betriebsausgaben. Er müsse entschieden die Anregungen betr. einen Verkauf oder eine Verpachtung des Staatsbahnnetzes ablehnen. Bei einem Zusammenwirken aller Faktoren erscheine die Lage der Staatsbahnen durchaus nicht so trostlos, wie sie aus verschiedenen Motiven dargestellt werde.

6-7000 Mk.

als 2. Hypothek auf ein Gut
sofort gesucht.
Offerten unter K. M. an
die Exp. d. Bl. erb.

250000 Mk.

sind im ganzen oder geteilt auf Land-
güter und Wohnhäuser zu den
günstigsten Bedingungen anzuleihen.
Anfragen mit genauen Angaben u.
N. 4 an d. Exp. d. Zeitung.

Arbeiterin

in dauernde, angenehme Stellung
sucht **Karl Matthes,**
Papierwarenfabrik, **Demitz-Th.**

Stroh

ist zu verkaufen in
Frankenthal Nr. 18.

Alles unbefugte Betreten
meines Grundstückes, sowie Um-
hertreiben von Kindern wird
hierdurch strengstens ver-
boten. Eltern werden für ihre
Kinder verantwortlich gemacht.
Karl Haufe, Altmühle, Demitz.

Reichardt-Chokolade
-Kakao

das Beste der größten
Fabrik Deutschlands —
in allen Preislagen, immer frisch,
empfiehlt

Frau Jonas,
Bautzner Straße 24.

Wer verkauft sein Grundstück,
oder sucht Hypothek?
Off. u. H. M. 30 Postlagernd
Bautzen i. S. R. Agt.

Die Wirtschaft Nr. 174

in **Ober-Putzkau** (Hübel-
schenthäuser) soll mit 9 Scheffel
Feld und Wiese, **Montag,**
den 30. Mai, vormittags
9 Uhr, durch die Ortsgerichten
freiwillig versteigert werden.
Es können auch 3 Scheffel Feld
davon getrennt werden.



Globin
besten Schuhputz
überall
erhältlich.

Dr. med. Werner

Großhartau

von der Reise zurück.

Was ist das beste Gewürz

für Milch- und Mehlspeisen, für Kakao und Tee?

Nur Dr. Oetker's Vanillinzucker.

Derselbe ersetzt die teure Vanilleschote vollständig und
ist ausgezeichnet durch seine Billigkeit und Ausgiebig-
keit. Ein Päckchen für 10 Pfg. (3 Stck. 25 Pfg.) ent-
spricht 2-3 Schoten guter Vanille.

Mischt man $\frac{1}{2}$ Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker
mit 1 kg feinem Zucker und gibt hiervon 1 bis 2
Teelöffel voll auf eine Tasse Tee, so erhält man ein
aromatisches, vollmundiges Getränk.

Wiener Schuhwarengeschäft

Bautzner Str. 8. Hoffa, am Markt,
empfiehlt sein

reichhaltiges Lager nur guter, dauer-
hafter, moderner, erstklassiger Fabrikate.

Sehr preiswert! Sehr preiswert!
Eigene Maß- und Reparaturwerkstatt.

Zur Salatzeit.

Reinen Meißner Weinessig, à Liter 25 Pfg.,
n. Gehalt untersucht.

Reines Olivenöl, à Pfd. 85 Pfg.

Feinstes Erdnußöl, à Pfd. 79 Pfg.
(viel von Hausierern geführt)

empfiehlt einer gütigen Beachtung
G. Rittner, Bautzau.

Vermessungs-Arbeiten aller Art
übernehmen
RENTSCH & SCHÖNE, staatl. verpfl. Geometer,
Bautzen, Seminarstr. 13, Markt bei Dietze,
Fernspr. 682. Bischofswerda, Fernspr. 16.



Die modernsten
Farben auf
Garderoben
färbt
W. Kelling.

Einsätze
Spitzen
Besätze usw.
färbt genau
nach Muster
W. Kelling.

Bautzen, Tuchmacherstraße 2 — Telefon-Anschluss Nr. 45.

Rechnungsformulare

sind zu haben bei
Friedrich Wau.

Druck und Verlag von Friedrich Wau, verlegt unter Verantwortlichkeit von Emil Wau in Bischofswerda
Hierzu 1 Beilage und 1 landwirtschaftliche Beilage, sowie 1 Prospekt von J. Grunwald, Oberneufisch.

Militärverein.

Spaziergang

über Butterberg, Heiterer Bild
und Bursau. Abmarsch punkt
1 Uhr von der Carolapromenade
aus. **Sonntag, d. 19. Juni,**
findet eine Partie in die Säch-
sische Schweiz statt.
Zu zahlreicher Beteiligung
ladet ein der Gesamtvorstand.

Kavallerie-Verein.

Geburtstags-Fest

Seiner Majestät
König Friedrich August.

Der Vorstand.



Sonabend,
d. 28. d. M.
abends $\frac{1}{2}$ 10.

Wander-
Versammlung

im Erbgericht
Gross-
Schölla.

Zahlreiche Beteiligung erwirbt
der Vorstand.

Kgl. Sächs. Militärverein
Demitz-Thumitz.

Kirchen-Parade.

Stellen $\frac{1}{2}$ 9 Uhr am König Albert-
Denkmal. Um zahlreiches Erscheinen
bittet
der Vorstand.

Turnverein zu Pöhl
und Umgegend

Vereinsvergügen

ab und werden alle dem Verein an-
gehörigen Mitglieder hierdurch ganz
ergebenst eingeladen. **Anfang 7 Uhr.**
Der Gesamtvorstand.

Gefunden wurde auf Bahn-
hof Schönbrunn
ein Portemonnaie mit Inhalt.
Abzuholen **Stacha Nr. 21.**

Die erste Sendung
neue 1910er

Matjes-Heringe

empfang und empfiehlt
F. A. Fischer.

Neue Matjesheringe

sowie
Malta-Kartoffeln

soeben eingetroffen.
Fischhandlung Ramenz, Str.

Baulehm

sofort unentgeltlich abzugeben,
um schnell zu räumen. Auch ist
schöner Klee zu verkaufen.
Brauerei Hammann.

Staat und Bürger.

Der sächsische Staatsminister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten Graf Bismarck v. Lützow hielt Mittwoch nachmittag vor den Mitgliedern des Staatsministeriums, zahlreich hohen Staatsbeamten und Militärs, Vertretern der Dresdner Gelehrten- und Künstlerwelt, des Handels und der Industrie eine politische Ansprache zur Feier des Geburtsfestes des Königs. Darin führte er nach einem Rückblick auf die Landtags-Kämpfe und die Friedensgedanken während des jetzigen Waffenstillstands, in Folge der Vertagung des Landtags u. a. wörtlich aus: „Nicht ohne Sorge müssen wir feststellen, daß je mehr die Erkenntnis von der Bedeutung des Staates in unserem öffentlichen Leben zunimmt, um so mehr auch die Beziehungen des Staatsbürgers zum Staate die rechte Lebenswärme vermischen lassen. Mühen wir es doch an unseren Mitbürgern fast täglich erleben, wie die einen sich darüber beschweren, daß ihnen der Staat nicht diejenige Förderung bietet, die sie erwarten, während sich die anderen dagegen wehren, wenn der Staat seine Forderungen, die doch Forderungen der Gesamtheit sind, mit der Zwangsgewalt durchsetzt, die ihm gegeben ist. Diese Erscheinung erklärt sich daraus, daß wir geneigt sind, unsere Beziehungen zum Staate unter dem Gesichtspunkt eines sozialen Kontraktes zu betrachten. Wir fragen zu oft: Was bietet mir der Staat? Was kann ich als Steuerzahler von ihm verlangen? Dieser unser öffentliches Wohl lähmende Egoismus kann nur überwunden werden, wenn wir uns der inneren Lebensgemeinschaft mit dem Staate bewußt werden, dem wir angehören. Glücklich das Volk, das sich seiner Staatsverpflichtungen freut, das mit ihm die Erziehung seiner Volksgenossen, die Erfüllung seiner kulturellen Bedürfnisse erkennt!“

Aus Stadt und Umgebung.

Bischofswerda, 26. Mai. Aus dem Buchdruckgewerbe. Im Reichstag war jüngst auch die Rede von den hohen Druckpreisen der Reichsdruckerei. Man fragte, warum sie höhere Preise als die anderen Druckereien berechne. Der Vertreter der Regierung erklärte, die Reichsdruckerei könne doch nicht unter Tarif arbeiten lassen. Mit verschwindenden Ausnahmen haben auch alle Privatdruckereien den Tarif anerkannt. Sobald letztere aber für Regierungsarbeiten eine notwendige Preisaufbesserung fordern, sehen sie sich der Gefahr aus, daß die Lieferung „an den Mindestfordernden“ vergeben wird und ihnen so entgeht. Auch nehmen leider noch viele Gemeindeverwal-

tungen so wenig Rücksicht auf die Bedürfnisse des Buchdruckgewerbes, daß sie ihre Arbeiten stets dem „billigsten“ Drucker übertragen. Ganz abgesehen von Schleuderkosten, die es leider auch im Buchdruckgewerbe gibt, beansprucht die musterhaft eingerichtete Reichsdruckerei höhere Druckpreise, als solche in der Regel von Privatdruckereien berechnet werden. Hieraus können die Verbraucher von Drucksachen erkennen, daß im allgemeinen die Druckpreise sehr mäßige sind. Insbesondere gewährt die Anwendung des Deutschen Buchdruck-Preisstarifs jedem Auftraggeber Sicherheit vor Übertreibung, denn dieser Tarif bezweckt nichts weiter, als richtige Berechnungsgrundsätze zu allgemeiner Geltung zu bringen.

1. Großdreßitz, 25. Mai. Vorgestern abend jagte der Wind auf dem Holzschlage des hiesigen Gutsbesizers Richter ein von Arbeitern angezündetes und dann nicht vollständig verlosches Feuer wieder an, so daß die Flamme um sich griff und einige Schod Reisiggebunde vernichtete. Den herbeigeeilten Rettungsmannschaften gelang es glücklicherweise bald, das Feuer Herr zu werden und ein Uebergreifen desselben auf den benachbarten königlichen Forst zu verhindern. — Während des gestern nachmittag ungefähr um 2 Uhr über unseren Ort hinwegziehenden, heftigen Gewitters fuhr ein Blitzstrahl in eine am Rande der Schulwiese neben dem Turnplatze stehende Linde, schälte den Stamm vollständig ab und spaltete ihn von der Krone bis zum Stocke herab, dabei Rindenteile und Holzspitter umherstreuend. Ein anderer Blitz zerschmetterte einen Pflaumenbaum neben der Bäckerei an der Kleinbreßnitzer Grenze, nachdem er warcheinlich von der Giebelspitze des Hauses, an der einige Dachziegel gelodert sind, abgesprungen war. Der das Gewitter begleitende, starke Regenguß aber hat den dürstenden Fluren die längst ersehnte Erquickung gebracht und die Pflanzen herrlich erfrischt.

Banzen, 26. Mai. Den Titel und Rang als Oberregierungsrat erhielt der gewerbeteknische Rat Regierungsrat Glasow bei der hiesigen Kreishauptmannschaft, den Titel und Rang als Regierungsrat der Regierungssamtmann Freiherr von Könnert bei der hiesigen Amtshauptmannschaft.

Aus Sachsen.

S. Dresden, 26. Mai. Goldenes Doktor-Jubiläum. Das goldene Doktor-Jubiläum begeht heute der bekannte Dresdener Physiker Geh. Rat Professor Dr. phil. August Köppler. Geh. Rat Dr. Köppler, der 1836 zu Brühl bei Bonn geboren wurde, wirkte von 1876 bis 1900 als Pro-

fessor und Direktor des physikalischen Instituts an der Technischen Hochschule zu Dresden und trat Michaelis 1900 in den Ruhestand. Köpplers glänzendste experimentellste Leistungen sind die Schlierenmethode, die Quecksilberluftpumpe, die Luftdämpfung, die Influenzmaschine und die Drucklibelle. Der Jubilar ist Mitglied der Akademien der Wissenschaften in Berlin, Leipzig, München und Wien, Dr.-Ing. ehrenhalber von Heidelberg und Dresden.

S. Dresden, 26. Mai. Das Unglück einer Reiterin. Der in Sportkreisen sehr bekannte Dresdener Rechtsanwält und Rennstallbesitzer Dr. Frederking ist von einem schweren Unglück betroffen worden. Am gestrigen Vormittag unternahm Dr. Frederking gemeinsam mit seiner Gattin einen Spazierritt durch den Großen Garten. Durch ein vorüberfahrendes Automobil scheute das von Frau Dr. Frederking gerittene Pferd und stürzte in rasender Geschwindigkeit davon. Der Sattel der Frau gab seinem Pferd sofort die Sporen und eilte dem Durchgänger nach, konnte ihn aber nicht mehr einholen. Frau Dr. Frederking stieß fortgesetzt Hilferufe aus. Mehrere Straßenpassanten machten auch den Versuch, das rasende Tier aufzuhalten, aber vergebens. An der Birkusstraße kam das Pferd auf dem glatten Asphalt zu Fall und begrub die Reiterin unter sich, die bewußtlos und schwerverletzt liegen blieb, während das Pferd wieder emporkam und weiter rannte. Frau Dr. Frederking erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

S. Dresden, 26. Mai. Ein Eplanade-Hotel in Dresden. Auf dem umfangreichen Gesselschen Areal am Johannistempel und Marienstraße beabsichtigt die Dresdener Immobilien-Aktiengesellschaft mit einem Kostenaufwand von 1 200 000 M ein Eplanade-Hotel verbunden mit erstklassigem Restaurant und Café zu errichten. Das Hotel soll noch bis zur nächstjährigen Eröffnung der Internationalen Hygienischen Ausstellung fertiggestellt sein.

Aus der Löhnitz, 26. Mai. Die Erdbeerbörse wurde am Montag in der Löhnitz eröffnet. Bereits am Sonnabend wurden die ersten Bergbeeren gepflückt. Für 12 Erdbeeren sauber verpackt wurden 1,50 M gezahlt. Zur Eröffnung der Börse gelangten zum Versand: drei Kilo.

Großröhrsdorf, 26. Mai. Waldbrand. Sonntag nachmittag war unweit der Haltestelle Kleinröhrsdorf, direkt an der Bahnlinie ein Waldbrand entstanden, der indessen infolge schneller Hilfe noch rechtzeitig im Keime erstickt wurde, ehe er größeren Umfang annehmen konnte.

Regina.

Roman von J. J. 5 ft.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Daß ich meinen Vater besuchte? — Sollte ich etwa an ihm vorbeifahren?“

„Warum wähltest du überhaupt den Weg über Klein-Eltern?“

„Auf dem anderen sind Steine aufgefahren, wie mir Friedrich meldete.“

„Ach so.“

Dann herrschte Schweigen zwischen ihnen, bis sie zu Hause waren. Erst als sie nach dem Essen in Mutters Zimmer den Kaffee nahmen, berichtete Regina dieser von ihrem Einfall in Klein-Eltern und meldete den Besuch ihres Vaters als etwas Selbstverständliches an.

„Ich hoffe, du wirst ihn auch empfangen, Mama“, hat sie und sagte mit einem guten, bittenden Lächeln die Hand der alten Dame.

„Gern, Regina, denn es wäre gar nicht im Sinne meines lieben Mannes gehandelt, wenn ich ihn als Fremden behandeln würde.“

„Vielen Dank, Mama“, antwortete Regina und drückte einen Kuß auf die zarte Hand.

„Wird Wolf Dietrich nicht mitkommen?“

„Natürlich Mama. Denke nur, er geht neuerdings mit dem Gedanken um, den Abschied zu nehmen, und ganz in Klein-Eltern zu bleiben. Er meint, daß die Güter jetzt im Wert steigen und bessere Zeiten kämen. Vater soll alsdann dauernd bei ihm bleiben, als Pensionär natürlich.“

„Warum nur Wolf Dietrich nicht heiratet? Er kann doch überall anklopfen, ich kenne viele, auch sehr vermögende Mädchen, die ihm nur zu gern als Hausfrau nach Klein-Eltern folgen wür-

den“, berichtete Sibylle und sagte Regina dabei scharf ins Auge.

„Das wäre allerdings das Beste für ihn, Mama“, sagte Regina scheinbar unbefangen, „nur fürchte ich, er ist in diesem Punkt etwas schwerfällig. Du mußt ein wenig nachhelfen.“

„Also er will Landmann werden! Das ist mir ganz neu und völlig unbegreiflich. Klein-Eltern ist ja so verschuldet, daß er dort kaum das Leben hat“, meinte Wilhelm.

„Ein armer Assessor ist auch nichts Schönes, und als Gutsbesitzer hat er doch seine Freiheit.“

„Eine schöne Freiheit, wenn ich die Zinsen der Gläubiger herauswirtschaften muß. Man bleibt nicht ewig Assessor, und später stehen ihm dank seiner Geburt die besten Stellen offen. Er ist ein kluger Kopf.“

„Weißt du, was er täte, wenn er Geld hätte?“

„Nun?“

„Er würde fremde Länder erforschen. Er hat, wie so viele Deutsche den Wandertrieb.“

„So — Dazu muß er aber Geld haben.“

„Könnte er nicht als Assessor an einem Konsulat angestellt werden?“

„Gewiß, aber das ist sehr kostspielig, das können sich nur reiche Leute gestatten. In diesem Fall gibt es nur die freie Reise.“

„Das nenne ich eine große Kurzsichtigkeit von der Regierung. Sie hat doch am meisten Nutzen davon, wenn tüchtige Leute hinausgeschickt werden.“

„Und zu denen rechnest du auch Wolf Dietrich?“ fragte Wilhelm, der mit eifersüchtigem Staunen die wachsende Lebhaftigkeit seiner Frau beobachtete, die seinem Vetter ein so großes Interesse entgegenbrachte.

„Daran zweifelst du doch auch nicht, Wilhelm“, erwiderte sie verwundert. „Es ist eben ein Jam-

mer, daß ihm seine Flügel so beschneiden sind. Das Schicksal hätte den Brachtmenschen auf einen anderen Platz stellen sollen.“

„Vielleicht auf den meinigen, wie, Regina?“

Eine dunkle Röte überflutete das Gesicht der jungen Frau, dann wurde sie ganz blaß, und ihre Hände krampften sich vor Erregung zusammen, doch sie sprach kein Wort, denn sie wußte, daß sie zu viel sagen würde.

Das Schweigen wurde peinlich, und Wilhelm schämte sich seiner gehässigen Worte, denn auch Sibylle hatte ihn tabelnd angesehen. Sie dachte daran, was ihr geliebter Elern dazu gesagt haben würde, und das ließ sie herzlicher als sonst zu Regina sagen: „Bringe mir deinen Vater nur recht bald, liebes Kind, es wird mich freuen.“

So kam es denn, daß schon zwei Tage darauf der Schlitten von Klein-Eltern angefahren kam und die beiden Herren herführte. Und als sie wieder schieden, konnte Regina sich eines wirklichen Erfolges erfreuen. Ihr alter, leichtfinniger Papa hatte bei Sibylle großes Glück gemacht, er beherrschte, wenn er nur wollte, im Umgang mit älteren Damen ganz den Ton des Kavaliere der alten Schule. Sibylle war entzückt, man fand viele Berührungspunkte, alte Bekannte betreffend, Kraußner erzählte auf die amüsanteste Weise kleine Skandale aus der Hofgesellschaft und aus internationalen Kreisen, und zuletzt hatte er die alte Dame zu einem Spieltische zu zweit verleitet, bei dem sie sich so gut unterhielten, daß sie übereinkamen, diesem Abend einen zweiten in allernächster Zeit folgen zu lassen.

„Ein scharmanter Unterhalter ist dein lieber Vater, Regina“, sagte Sibylle beim Auseinandergehen. „Ich hoffe, ihn recht oft bei mir zu sehen. Gabt ihr euch auch so gut unterhalten, wie ich?“

(Fortsetzung folgt.)

Beim Düngerfahren nach seinem Feld auf Spitzhünnersdorfer Flur verunglückte der hiesige Gartengrundstückbesitzer Ernst Hermann Mengel schwer. Bei der Rückfahrt gingen ihm plötzlich die Räder durch. Mengel, der auf dem leeren Brettwagen saß, sprang ab, kam aber zu Fall und unglücklicherweise unter die Räder zu liegen, wodurch ihm ein Bein gebrochen und ein Fuß so zerquetscht wurde, daß er nach Ansicht der behandelnden Ärzte zeitweilig lahm bleiben dürfte.

Obernhausen, 26. Mai. In Niederneuschönberg fiel das vierjährige Kind des Geschirrführers Steuber vom Wagen und wurde von diesem so unglücklich überfahren, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Birna, 26. Mai. Ein schweres Unglück ereignete sich nach dem „Birna Anzeiger“ gestern Mittag beim Salutschießen anlässlich des Geburtstages des Königs auf dem Copitzer Elbuser. Dort war die 1. Batterie des 28. Artillerie-Regiments zur Abgabe der 101 Schüsse aufgeföhren. Die Geschütze standen am Ufer des Stromes und weiter hinauf nach dem Fährgehäusen zu die mit den Pferden bespannten Proben. Beim ersten Schuß wurden die Pferde an der Probe scheu. Ein Fahrer sprang sofort hinzu, schwang sich aufs Pferd, das sich überschlug, und die Probe ging dem Mann über den Leib. Er trug schwere Verletzungen davon. Neun andere Soldaten, die die Tiere aufhalten wollten, wurden von diesen und der schweren Probe mehr oder minder schwer verletzt.

Birna, 26. Mai. Eine Kindesentführungsgeschichte, die noch nicht ganz aufgeklärt ist, hat sich am Sonnabend nachmittag hier zugetragen. Wie der dortige „Anz.“ schreibt, vermählte eine an der Langestraße wohnhafte Familie am Sonnabend ihr 3 Jahre altes Mädchen. Da man annahm, das Kind sei zur Elbe gelaufen, rechnete man mit einer Verunglückung der Kleinen. Der Abend rückte vor, das Mädchen kam nicht. Gegen 1/211 Uhr hörte man im Garten des Restaurants „Walddorf“ vom Waldrande her das Geschrei eines kleinen Kindes. Wiederholt konnte man die Worte verstehen: „Lieber Papa, ich will wieder gut sein, ich geb' dir ein Kussel.“ Man hielt es zunächst für das Schreien eines unfolgsamen Kindes, doch bei der Nachforschung bemerkte man, daß ein unbekannter Mann am Rande des Busches das Kind mit sich fortgeschleppte. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen, man fand unter einem Busche das Kind, das der Unhold von sich getan hatte, da es ihm bei der Flucht hinderlich war. Das Kind wurde den hocherfreuten Eltern zurückgebracht. Die Polizei hat die Verfolgung sofort aufgenommen. Die Hilferufe des Kindes sind seine Rettung geworden. Bis jetzt hat man die Spur des Täters verfolgt.

Borna (Bez. Leipzig), 26. Mai. Am Montag nachmittag brannte das in der Angerstraße gelegene Aehrensche Wohnhaus nieder. Das Feuer war durch Kinder, welche auf dem Dachboden mit Streichhölzern gespielt hatten, verurlicht worden. Die Bewohner des Hauses, arme Leute, haben leider nicht versichert.

Zwidau, 26. Mai. Die Stadtgemeinde ließ gestern, zu Königs Geburtstag, 750 A an Ortsarme verteilen. — Der Vorstand des Eisenbahn-Bauamts II in Zwidau, Herr Baurat Karl Die rich, ist im Alter von 52 Jahren an Zuckerkrankheit verstorben.

Blauen, 26. Mai. Die Einwohnerzahl der Stadt steigt immer noch rapid. Im vorigen Monat hat sie fast um 1000 Seelen zugenommen. Sie stieg von 116 285 auf 117 162 an.

Stollberg, 26. Mai. Der Kirchenchorverband der evangelisch-lutherischen Landeskirche in Sachsen tagt aller zwei Jahre, die diesjährige (10.) Hauptversammlung wurde in Stollberg abgehalten. Es waren rund 80 Teilnehmer aus ganz Sachsen erschienen. Der Verband umfaßt jetzt 24 der 30 Epochen, 300 Kirchensöhne, 250 Schulköhne und 60 Kirchenvorstände gehören ihm an. Pfarrer Böschner in Zwönitz ist der Vorsitzende. Das Konsistorium hatte Herrn Kirchenrat Sup. Lotichius mit der Vertretung beauftragt, gleichfalls waren der Verein für kirchliche Kunst, der Verband der Kirchenmusikalischen Beamten, sowie auch die städtischen Behörden vertreten. Der Bericht ergab, daß in den Einzelverbänden fleißig an der Übung des Kirchengesanges gearbeitet wird. Im vorigen Jahre hat ein Kirchengesangsfest in Zittau stattgefunden. Verhandelt wurde weiter über das in Vorbereitung befindliche liturgische Hilfsbuch, ferner über die Regelung der

Verpflichtung wird jedenfalls in Betracht gezogen.

Aus den Nachbarstaaten.

Greiz, 26. Mai. Viel belacht wird ein lustiger Streich, den am vorigen Sonntag die Feuerweh r eines größeren Ortes der Umgegend ausführte. Für Sonntag früh 6 Uhr war Übung anberaumt. Pünktlich hatte sich die Mannschaft eingefunden, und es konnte losgehen, wenn nicht noch der Herr Kommandant gefehlt hätte. Man wartete also. Als eine Viertel- und eine halbe Stunde verfloß, ohne daß der sonst so pünktliche Befehlshaber sichtbar ward, kam man auf den naheliegenden Gedanken, daß ers wohl verschlafen haben müsse. Da konnte man ja schließlich noch lange warten. Dazu hatten die ungeduldigen Feuerwehrleute aber keine Lust. Kurz entschlossen rückte deshalb die ganze Mannschaft dem Herrn Hauptmann vors Quartier. Eine mitgebrachte Sakenleiter wurde ans offene Schlafzimmersfenster gelegt, zwei der wackeren Wehrleute stiegen durchs Fenster, holten ihren gestrengen Kommandoführer eigenhändig aus den Federn und brachten ihn in kürzester Zeit seinen harrenden Untergebenen, worauf die Übung ihren programmmäßigen Verlauf nahm.

Eger, 26. Mai. Aus dem um 12 Uhr mittags hier eintreffenden Schnellzug ist Montag zwischen Schirnding und Mühlbach ein 3jähriges Mädchen während der Fahrt herausgestürzt. Das Kind soll, als die Mutter, eine Kammermuskerswitwe aus Karlsruhe, einen Augenblick wegsah, den Drücker niedergedrückt und dadurch das Öffnen der Tür während der Fahrt verursacht haben. Der Zug wurde sofort angehalten und das Kind, das bewusstlos neben den Schienen lag, wieder in den Wagen getragen. In Eger leistete ihm der Bahnarzt die erste Hilfe. Außer einigen Hautabschürfungen hat aber das Kind, das sich bald wieder erholt, wunderbarerweise keinen Schaden genommen.

Aus dem Gerichtssaal.

Ehebruch und Hausfriedensbruch. Der Arbeiter Unger in Blauen i. B. unterhielt mit der Ehefrau des Markthelfers R. ein Liebesverhältnis und besuchte die Frau in deren Wohnung während der Abwesenheit ihres Mannes. Als der letztere hiervon Kenntnis erhielt, stellte er gegen U. Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs. Das Schöffengericht Blauen verurteilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis und führte hierbei aus, daß der Angeklagte sich bewußt gewesen sei, daß er die Wohnung des Markthelfers R. zu Ehebruchszwecken nicht habe betreten dürfen. Der letztere sei dadurch in seiner Ehe und Ehre verletzt worden. Gegen das schöffengerichtliche Urteil legte U. Berufung ein, die aber vom Landgericht Blauen verworfen wurde. Ebenso wenig Erfolg hatte die Revision beim Oberlandesgericht. U. führte zur Begründung derselben aus, daß er wohl berechtigt gewesen sei, die Ehefrau R. mit deren Einverständnis zu besuchen, denn die letztere habe den Mietvertrag mit unterzeichnet und sei dadurch Mitinhaberin der Wohnung geworden. Er sei daher nicht widerrechtlich eingedrungen. Das Oberlandesgericht verworfen die gegen das Urteil des Landgerichts Blauen eingelegte Revision und führte aus, daß der Angeklagte bewußt widerrechtlich gehandelt habe, indem er in die Wohnung des Markthelfers gegangen sei, um Ehebruch zu treiben. Durch Mitunterzeichnung des Mietvertrages seitens der Ehefrau bleibe der Ehemann trotzdem Inhaber der Wohnung und ihm allein stehe auch die Gewalt des Hausrechts zu.

Vermischtes.

— Das Reinigen des Mundes durch Ausspülen mit Wasser sollte nicht nur des Morgens, sondern auch abends vor dem Zubettgehen vorgenommen werden, wo es zum Schutze der Zähne noch notwendiger ist, als zu Beginn des Tages. Denn die zwischen den Zähnen angesammelten Speisereste geraten während der Nachtruhe mehr oder weniger in Fersehung und tragen zum Ruin der Zähne, sowie zur Entzündung des Zahnfleisches ganz wesentlich bei. Während des Tages hingegen wird die Fäulnisentwicklung durch Sprechen und Rauchen sehr gefördert, so daß dieselbe in dieser Zeit nur wenig vorschreitet. Zum Ausspülen des Mundes nimmt man stets laues Wasser, in das man ja ein paar Tropfen eines desinfizierenden Mundwassers mischen kann. Zu kaltes Wasser

Wasser dagegen verweicht das Zahnfleisch und lockert die Zähne. Will man es besonders gut machen, so verpfeßt man vor dem Zubettgehen einen Apfel, der nicht nur die Zähne desinfiziert, sondern auch das Zahnfleisch und den Hals stärkt, und die Nachtruhe begünstigt. Überhaupt ist Obst ein vorzügliches Schutzmittel gegen Zahnfäule (die durch reichlichen Fleischgenuß, Käse und Milchspeisen befördert wird). Das tägliche Putzen der Zähne — vielleicht gar mit schmerzenden Pulvern — ist nicht empfehlenswert, da hierbei der sogenannte „Schmelz“ der Zähne im Laufe der Zeit rüniert und das Zahnfleisch allmählich frottirt wird. Es genügt vollkommen, die Zähne im Winter wöchentlich zwei-, im Sommer täglich einmal zu putzen.

— Auf der Jagd verunglückt. Als am Mittwoch der Hottelier Engel aus Berlin in seinem Jagdrevier im Birkholz einen Birschen unternahm, stolperte er plötzlich über eine Baumwurzel und das Gewehr entlud sich. Die Kugel drang in den Hinterkopf und führte den Tod Engeler's herbei.

— Schnellzugsunfall in der Nähe von Genua. Der Schnellzug, mit dem Exministerpräsident Giolitti von Turin nach Rom reiste, ist um Mitternacht kurz nach Genua bei Quarto auf einen stehenden Güterzug aufgefahren. Beide Lokomotiven, zwei Güterwagen und der Gepäckwagen des Schnellzugs sind total zertrümmert. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

— Die Unwetterschäden am Oberrhein sind geradezu entsetzlich. Besonders sind die Weinberge mitgenommen worden. Die Hoffnungen auf ein gutes Ertragnis sind vernichtet, die angepflanzten Jungfelder fortgeschwemmt und die jungen Triebe vom Hagelschlag völlig zerstört. Im heftigsten Gebiet sind die Spargelfelder und Obstkulturen zerstört. In einzelnen Gegenden muß die Privatwohltätigkeit einsehen, um die kleinen Ackerwirte vor dem Ruin zu bewahren.

— Unwetterschäden in Tirol. Aus dem Stanger- und Zillertal kommen Nachrichten über große Hochwasserschäden. Bei Gypsendorf wurde ein unbekannter, gutgekleideter Herr beim Durchwaten einer Straße von der Strömung ergriffen und ertrank.

— Bierlinge. Aus Smolensk wird gemeldet: Im Vorjatschitzkreis gebar die Frau eines dortigen Müllers vier Knaben. Mutter und Kinder sind wohltauf.

— Die Rattenplage in Petersburg. Eine behördliche Untersuchung über die Rattenplage auf den Petersburger Warenstationen stellte fest, daß der Schaden an den dort aufgestapelten Waren durch Ratten jährlich viele Hunderttausend Mark beträgt. Die großen Petersburger Firmen allein erleiden durchschnittlich 20 000 A Schaden.

— Untergang eines Schwimmbods vor Manila. Das große Schwimmbod „Dewey“ vor Manila ist aus bisher unbekannter Ursache plötzlich gesunken. Nachforschungen, ob es wieder gehoben werden kann, wurden unverzüglich angestellt. Doch haben sie bisher kein sicheres Resultat ergeben. Das Schwimmbod „Dewey“ wurde vor einigen Jahren über den Atlantischen Ozean und durch den Suez-Kanal hindurch aus Amerika nach den Philippinen geschleppt. Es kann ein Kriegsschiff von 20 000 Tonnen aufnehmen. Das es selbst 14 000 Tonnen wiegt, war seine Hauptlast um den Erdball mit größter Schwierigkeit verknüpft. Vier Kriegsschiffe schleppten das Bod. Wiederholt ereignete es sich jedoch, daß bei stürmischem Wetter das Bod abgetrieben und nur mit Mühe wiedergefunden wurde. Sein Transport, vor allem aber seine Widerstandsfähigkeit bei der Fahrt über den Ozean wurden damals als ein Triumph der Schiffahrtstechnik bezeichnet.

— Tod eines amerikanischen Millionärs. Einer der hervorragendsten Bankleute New Yorks, Charles Courter Dickinson, der frühere Präsident der Carnegie Trust Co., ist im Alter von erst 40 Jahren gestorben. Er ist ein Opfer seiner chemischen Liebhabereien geworden. Dickinson, der vielfacher Millionär war, besah ein chemisches Laboratorium, in dem er seine freien Stunden mit sonderbaren Experimenten zubachte. Als er kürzlich das Laboratorium eines Freundes in Pennsylvania besuchte, führte er diesem einige neue Experimente vor. Dabei atmete er jedoch giftige Gase, so daß er lungenkrank wurde und nach kurzem Krankenlager im Hospital am Herzschlag verschied.

Der sächsische Landwirt.

weber in Wasser gelöst oder in Pillenform eingebl. Das Central-Institut für Tierquart Berlin SW, Wilhelmstraße 128, liefert das Mittel in verteilten Glasbügeln zum Preise von 3 Mark. Die Erfolgs, die die Praktiker damit erzielt haben, sind in den Beilagen des gegenwärtigen Heftes veröffentlicht, muß man sie sofort trennen. Das Heft kann nämlich bereit zur Gebührenschaft werden, daß die Tiere so viel Spure verschlucken, daß sie unter Umständen daran sterben.

Der sächsische Landwirt.



Praktischer Ratgeber auf allen Gebieten der Landwirtschaft
(Tierzucht, Feld-, Wiesen-, Obst- und Gartenbau.)

Wöchentliches Beiblatt zum „Sächsischen Erzähler“.

Erscheint jeden Freitag.

Druck und Verlag von Friedrich May, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil May in Bischofswerda.

Betrachtungen über den ansteckenden Scheidenkatarrh der Rinder.

Von Tierarzt Koch, Münster a. D.

Zu den vielen schon herrschenden seuchenhaften Krankheiten, welche eine rationelle Nachzucht bald zur Unmöglichkeit machen (z. B. Kälberruhr, septische Pneumonie der Kälber, infektiöse Nabelvenenentzündung, seuchenhaftes Verkälben), hat sich noch in neuerer Zeit eine seuchenhafte Geschlechtskrankheit hinzugesellt, welche, wie die vorher genannten, nicht weniger enorme ökonomische Verluste fordert. Es ist dies „der ansteckende Scheidenkatarrh der Rinder“. Diese neue Seuche trat zuerst anfangs der 90er Jahre vorigen Jahrhunderts in Süddeutschland auf. Leider schenkte man damals derselben wenig Beachtung und da sich die Krankheit sehr leicht überträgt, so kann es nicht Wunder nehmen, daß sie sich heute allmählich auch über ganz Norddeutschland ausgebreitet hat. Zuerst sah man die Krankheit als eine bössartige Form des bekannten ansteckenden, aber gutartigen Bläschenauschlages an, bis man 1894 erkannte, daß man es hier mit einer besonderen Krankheit zu tun hatte. Ganz im klaren ist man auch heute noch nicht über den Charakter der Krankheit.

Nach den bisherigen Beobachtungen ist die Ursache des ansteckenden Scheidenkatarrhs (auch Knötchenseuche genannt) ein sich sehr schnell vermehrender und sehr widerstandsfähiger Streptococcus. Er befindet sich in dem von der angegriffenen Scheidenschleimhaut abgesonderten Sekrete und in den eigentümlich veränderten Teilen der Scheidenschleimhaut. Er ist nur auf Rinder, niemals aber auf Pferde, Schafe, Ziegen und Schweine übertragbar. Die Ansteckung bei den weiblichen Rindern kommt zu stande auf dem Wege der Berührung, direkt und durch Zwischenträger, und zwar

- a) durch die unmittelbare Übertragung des Scheidenausflusses kranker Tiere (körperliche Berührung),
- b) durch infizierte Lagerplätze (Streu, Jauche),
- c) durch Stallutensilien, Putzzeug,
- d) durch das Pflegepersonal (Hände, Stiefel),
- e) durch den Bullen (Deckakt).

Wie zeigt sich der ansteckende Scheidenkatarrh, und ist sein gewöhnlicher Verlauf?

Der ansteckende Scheidenkatarrh zeigt sich durch Rötung und erhöhter Empfindlichkeit der Scheidenschleimhaut, auf der nach einigen Tagen hirseförmige, dunkelrote, derbe Knötchen auftreten. Es stellt sich ein fangsglasiger, später eitrig oder schleim-eitriges Scheidenausfluß in geringer Menge ein. Die Tiere stallen sich und drängen auf Harnabsatz. Die Berührung der schleichtsteile ist den Tieren schmerzhaft. Das Allgemeinbefinden der Tiere ist in der Regel überhaupt nicht gestört. Der Verlauf von etwa vier Wochen (von dem Ausbruch der ersten Krankheitserscheinungen an gerechnet) beginnt bei den erkrankten Tieren der Zeitpunkt der Abheilung. Die Schleimhaut wird blässer, die Knötchen nehmen etwas hellerer Färbung an und der Scheidenausfluß wird allmählich spärlicher, wenn er auch nicht ganz verschwindet. Dieses Stadium kann wochen-, ja monatelang andauern, wenn nicht heilend eingegriffen wird. Als geheilt sieht man die Krankheit an, wenn die Scheidenschleimhaut ihre normale Farbe wieder hat, also keine entzündliche Rötung und Schwellung mehr vorhanden ist, die Knötchen hell und dünnflüchtig erscheinen und die Scheidenschleimhaut keinen Ausfluß mehr liefert. Nach den bisherigen Erfahrungen tritt nach dem Überstehen der Seuche bei den Tieren keine Sensibilisierung ein.

Bei dem Bullen zeigt sich die Erkrankung in Schwellung des Schlauches und Rötung der Rute. Weitere Krank-

Scheinungen (Knötchen) fehlen meistens. Häufig er-
der Galle trotz Anstrengung überhaupt nicht, sondern
Wischentücher, indem er den Infektionsstoff durch
Kalt überträgt.

Wandelt sich das Krankheitsbild noch ziemlich harmlos
schon äußert sich aber ganz kolossal, sobald man nach
den der Erkrankung fragt.

äußern sich die Folgen der Erkrankung?

Die Kühe, Kiader werden trotz normaler Brunst und
wiederholter Begattung nicht trüchtig; sie
beständig um.

Wird ein Tier dennoch trüchtig, so greift der Krank-
auf die Gebärmutter über, und es tritt dann
im dritten, fünften oder siebenten Monat der
Schwangerschaft plötzlich Berwerfen ein. Dazu hat man die Be-
gemacht, daß dann bei diesen Tieren auch noch
die Nachgeburt zurückbleibt, und beide Momente
dann erklärlicherweise einen bedeutenden Nach-
Milkproduktion.

Greift die Krankheit auch auf die Eierstöcke über und
die Tiere zu Brüllern.

Man sieht also, daß die Verluste (Ausbleiben der Nach-
Kudfall in der Milchergiebigkeit, Unfruchtbarwerden
Kühen), die der Viehzüchter somit durch den an-
Scheidenkatarrh erleidet, ganz enorme sind. Dazu
noch, daß als Begleiterscheinung dieser Seuche viel-
Krankheiten und Sterben aller neugeborenen Käl-
beobachtet werden.

ergibt sich nun die Frage:

Welche tierärztliche Maßnahmen werden zur Bekämp-
dieser Seuche vorgenommen?

1. Lokale Behandlung mit Dr. Plate's vaginal- und
Stäben,

2. Stalldesinfektion,

3. Vorbeugungsmaßnahmen.

1. Lokale Behandlung.

Hier sei gleich vorweg bemerkt, daß man zuerst (1901)
daran dachte, den ansteckenden Scheidenkatarrh
das Reichseuchengesetz zu stellen und mit veterinären
Maßnahmen zu bekämpfen. Hiergegen sprachen jedoch vom
praktischen Standpunkt aus betrachtet so viele schwer-
wichtige wirtschaftliche Gründe (Belästigung durch polizei-
Maßnahmen, Schaden aus den Sperrmaßnahmen), daß
Erwägung bald wieder fallen gelassen wurde; und
auch mit Recht. Inzwischen hat die Seuche auch viel
ihrem böartigen Charakter verloren, sie verläuft mil-
und heilt äußerlich wenigstens von selbst ab. Jedoch
diese Selbstheilung keine vollständige, da der Krankheits-
er, welcher sehr tief in die Schleimhaut eindringt, sich
sehr lange lebensfähig hält und infolge äußerer
wieder zu neuen Krankheitsausbrüchen Veranlassung
kann. Deshalb ist in jedem Falle eine medikamen-
Behandlung angezeigt. Bei der Behandlung muß man
von vornherein streng zwischen unheilbaren und heil-
Fällen scheiden. Als unheilbar gelten alle Tiere, bei
den der Krankheitsprozeß schon die inneren Geschlechts-
teile (Tragesack, Eileiter, Eierstock) ergriffen hat, weil
diese Teile eben keiner medikamentösen Behandlung zu-
gängig sind. Diese Patienten bieten eine ständige Gefahr
Ansteckung für gesunde und werden aus diesem Grunde

mit Recht dem Schlachtmesser übergeben. Unbedingt heil-
bar sind jedoch alle diejenigen Fälle, bei denen sich die Krank-
heitserreger noch in der Scheide befinden und somit einer
medikamentösen Behandlung zugänglich sind. Hier lassen sich
durch eine rechtzeitige und zweckmäßige Behandlung nach
Dr. Plate sämtliche wirtschaftliche Nachteile: Verkalben,
Unfruchtbarwerden usw. gänzlich vermeiden.

Es liegt klar auf der Hand, daß gegen eine Seuche in
solch großer Verbreitung und mit so folgenschweren ökono-
mischen Verlusten alle möglichen Arzneimittel und Behand-
lungsmethoden versucht worden sind, um der Krankheit Herr
zu werden. Daß die Spekulation hier auch nicht müßig
zusah, konnte weiter nicht Wunder nehmen, und so wurden
dann, versehen mit der nötigen Reklame und den höchsten
Versprechungen und Lobspriechen, eine ganze Reihe von un-
sicher wirkenden Mitteln gegen den ansteckenden Schei-
denkatarrh auf den Markt und auch an den Mann gebracht.
Sie alle führten aber nur ein kurzes Dasein und ver-
schwanden wieder schnell von der Bildfläche, weil sie eben
ihre schönen Versprechungen nicht halten konnten. Um so
freudiger wurde deshalb in der Praxis die Tatsache begrüßt,
daß nach der Behandlungsweise des Tierarztes Dr. Plate
in Brüggel i. B. mit seinen vaginal- und Bullenstäben end-
lich ein Weg und ein Mittel gefunden schien, womit man
dieser Seuche bestimmt Herr werden konnte. Zeit, Praxis
und Erfahrung haben diese Hoffnung nicht getäuscht, son-
dern bewiesen, daß wir in den vaginal- und Bullenstäben
Dr. Plate's ein sicher wirkendes, einfach anzuwendendes und
billiges Mittel in der Hand haben, das man als ein Spezifi-
kum gegen den ansteckenden Scheidenkatarrh ansprechen
kann. Die den vaginal- und Bullenstäben von Dr. Plate
beiliegende Gebrauchsanweisung sagt: Der Scheidenvorhof,
woselbst sich die meisten Knötchen befinden, wird mit der
Oberfläche des schnell schmelzenden vaginalstabes eingerie-
ben. Hierauf wird der noch nicht geschmolzene Teil des
vaginalstabes mit dem Zeige- und Mittelfinger langsam an
der oberen Scheidewand entlang in den tieferen Teil der
Geburtswege eingeführt. Der jedesmaligen Einführung
eines vaginalstabes in die Scheide muß eine desinfizierende
Wäsche der äußeren Geschlechtsteile, der die Scham be-
deckenden Schweiffläche und der Schwanzquaste mit einer
3prozentigen Jodol-, Creolin- oder Bacillolösung folgen.
Am besten schneidet man die Schwanzquaste vorher ganz ab.

2. Die Stalldesinfektion.

Der Stallboden ist mit Kalkmilch oder einer 3prozent.
Creolin- oder Bacillolösung während der Behandlung, ins-
besondere aber nach Abheilung der Seuche, öfters gründlich
zu desinfizieren. Desgleichen sind die Wände in Mannes-
höhe zu tünchen. Die Jaucherinnen sind häufiger mit einer
desinfizierenden Lösung zu durchspülen. Die verunreinigte,
durch den Scheidenausfluß infizierte Streu ist öfters abzu-
wechseln.

Es empfiehlt sich, neu angekaufte Tiere auf das Vor-
handensein des ansteckenden Scheidenkatarrhs zu unter-
suchen. Da die Aufstellung in getrennte Stallungen nur
sehr selten möglich ist, so ist durch eine den Verhältnissen
anzupassende rationelle Absonderung der gesunden von den
kranken Tieren die Seuche möglichst auf einen kleinen Herd
zu beschränken. Deshalb sind die gesunden Tiere so zu stel-
len, daß der Abfluß der Jaucherinne von ihnen zu den
kranken und nicht umgekehrt führt.

De
den nac
fertigte
in die
haltener
Kute zu
der Ve
Kranke
Bullenb
Dekalte
Kranken
len lass
Gesunde
Anstede
nach jed
1 Liter
daß ein
Zur
gehen g
Zuchtge
sehr zwe

Abu
Kosten d
worten,
wie sie b
und Abf
sammens
und noch
Perrechn
teres an,
der Wich
duktion
der Mol
zeitung
Herr
er einen
treffende
nungen
Pfund
fest verka
er eine W
täglichen
Schwein
Gerstens
Der Dur
Jahre 19
pro
Kopf un
dazu 5
dazu 1/2
anteilst
unter
jaßes

3. Die Vorbeugungsmaßnahmen.

Den verdächtigen Bullen der versuchten Bestände werden nach Abschneiden des Haarpinsel etwa acht extra angefertigte „Bullenstäbe“ in Zeitabschnitten von drei Tagen in die Schlauchmündung eingeführt und dieselben bei zugehaltener Schlauchmündung unter Aufwärtsbewegen an der Rute zum Schmelzen gebracht. Die Bullen sind während der Behandlung für alle, nach der Behandlung nur für kranke und verdächtige Färsen und Kühe zu sperren. Der Bullenhalter ist anzuweisen, jedes weibliche Tier vor dem Deckakte sorgfältig auf Scheidenkatarth zu untersuchen. Die Kranken darf man unter keinen Umständen eher zum Bullen lassen, als bis sie geheilt und gesund befunden sind. Gesunde Stiere sind zur Vorbeuge vor einer eventuellen Ansteckung dadurch zu schützen, daß der Schlauch derselben nach jedem Sprunge auch auf anscheinend gesunde Kühe mit 1 Liter 1prozent. warmer Bacilllösung ausgewaschen oder daß ein Bullenstab eingeführt wird.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß ein örtliches Vorgehen gegen den ansteckenden Scheidenkatarth seitens der Zuchtgenossenschaften Rörungskommissionen usw. sich als sehr zweckmäßig erwiesen hat.

(„Der Praktische Landwirt“, Magdeburg.)

Die Produktionskosten für 1 Pfund Schweinefleisch.

Abu. Es ist natürlich nicht leicht, die Frage nach den Kosten der Schweinemast mit einer runden Zahl zu beantworten, denn abgesehen von den verschiedenen Verhältnissen, wie sie bei den Mastgelegenheiten vorliegen, sind auch Rasse und Abstammung, Zustand der Stallungen, die Futterzusammensetzung, eventuelle Fehler der zu mästenden Tiere und noch viele andere Details zu berücksichtigen. Den meisten Berechnungen, die aufgestellt wurden, sieht man ohne weiteres an, daß sie falsch sind. Aus diesem Grunde und bei der Wichtigkeit der vielumstrittenen Frage der Fleischproduktion wollen wir hier einige Ausführungen benützen, die der Molkereibesitzer Algermissen, Hasede in der Molkereizeitung Silbesheim macht.

Herr A. mästet seit 16 Jahren Schweine und zwar hält er einen Bestand von ca. 400 Stück, er ist also imstande, zutreffende Durchschnittszahlen zu ermitteln. Seinen Berechnungen ist zu Grunde gelegt, daß die Ferkeln mit ca. 50 Pfund Lebendgewicht gekauft und mit ca. 225 Pfund als fett verkauft werden. Zur Erreichung dieses Gewichts sieht er eine Mastzeit von 182 Tagen vor, rechnet also mit einer täglichen Gewichtszunahme von 0,96 Pfund pro Kopf. Das Schwein frist im Durchschnitt 4 Pfund Mastfutter, als Gerstenschrot, Maisfutter, Kartoffelflocken, Fischmehl usw. Der Durchschnittspreis für diese Futtermittel betrug im Jahre 1909 ziemlich genau 8 S per Pfund, das macht also pro

Kopf und Tag	32 S
dazu 5 Liter Molken à $\frac{1}{2}$ S	2,5 S
dazu $\frac{1}{2}$ Liter Buttermilch à 4 S	2 S
anteilsweiser Lohn für den Schweinefütterer unter Zugrundelegung des zweimaligen Umfages von 400 Schweinen	0,8 S

Verzinsung der Anlagelosten, Abschreibung, Reparaturen, Desinfizieren und Weihen pro Tag und Schwein

0,8 S

Somit verursacht ein Schwein pro Tag und Kopf 37,8 S Kosten. Da das Schwein pro Tag 0,96 Pfd. zunimmt, berechnet sich das Fleisch zunächst auf 39,2 S . Hierzu ist noch zu rechnen die Differenz, welche zwischen dem Preis der mageren und fetten Schweine besteht, die ersteren sind nämlich bedeutend teurer als die letzteren. Im Durchschnitt kosten die Schweine von ca. 50 Pfund Lebendgewicht 15 S per Pfund mehr als der jeweilige Preis für die fetten beträgt, mithin kostet ein Ferkel von 50 Pfund 50×15 S gleich 7,50 M mehr. Dieser Betrag muß auf die anzufüternenden 175 Pfund zugerechnet werden, das beträgt pro Pfund 4,3 S .

Ein wichtiger Faktor in der Schweineaufzucht sind die immer wiederkehrenden Verluste, welche im normalen Mastverlauf auftreten. Besonders empfindlich sind die Schäden, die durch Lungenschlag vorkommen, denn hier handelt es sich oftmals um Tiere von 200 Pfund und darüber. Man kann im Durchschnitt annehmen, daß von 100 Schweinen 8 einen Schaden von je 45 M verursachen, das macht pro Stück M 3,60. Dieser Betrag, den Kosten der anzufüternenden Gewichtsmenge zugerechnet, macht auf ein Pfund 2 S . Hierzu kommt noch, daß durchschnittlich alle 7 Jahre bei jedem Mäster ein Seuchensfall vorkommt, der ihm 33 $\frac{1}{2}$ Prozent seines Bestandes kostet. Hier kommen besonders in Frage: Schweinepest und Pest, denn Rotlauf kann neuerdings durch Impfen mit Rotlaufserum wirksam bekämpft werden. Bei Zugrundelegung eines Schweinewertes von 75 M würde der Verlust also in sieben Jahren 25 M betragen, in einem Jahre 3,58, bei zweimaligem Umsatz M 1,79. Dieser Betrag muß wiederum den Produktionskosten der 175 Pfund Zuwachs zugerechnet werden, das macht also nochmals rund 1 S per Pfund. Es stellt sich so nach das Pfund Schweinefleisch auf 46,5 S . Nun ist zuzugeben, daß gelegentlich etwas billiger zu mästen ist, etwa in der Nähe der See, wodurch sich die Gerste billiger stellt oder im Gebiete der Züchter, wodurch Ersparung beim Ankauf der Ferkel möglich sind. Hierdurch wären die Produktionskosten um 1—2 S pro Pfund herunterzubringen, jedoch ist es fraglich, ob dort nicht ungünstigere Verkaufspreise für fette Schweine bestehen.

Die Kolik bei Pferden.

Abu. Die Kolik ist bei den Pferden eine gefährliche Krankheit, die, wenn rechtzeitige Hilfe fehlt, nicht selten zum Tode führen kann. Für den Laien ist es zudem schwierig die verschiedenen Arten dieser Krankheit schnell genau richtig zu erkennen. Es ist ihm häufig genug unklar, handelt sich's im einzelnen Fall um Krampfstolik, oder nur um Blähungen. Damit kann häufig auch Lumbago verbunden sein. Ein Mittel, welches solche Koliken aufhebt, ist also für den Praktiker wertvoll.

Die meisten solcher Mittel sind Abführmittel und versagen nicht selten.

In neuerer Zeit hat man nun ein Medikament erprobt, das viel sicherer wirkt, nämlich das Urinin. Es ist ein Pulver, das man je nach der Heftigkeit der Anfälle ent-

weber in Wasser gelöst oder in Pillenform eingeibt. Das Zentral-Institut für Tierzucht Berlin SW., Wilhelmstraße 128, liefert das Mittel in verklebten Blechbüchsen zum Preise von 3 Mark.

Die Erfolge, die die Praktiker damit erzielt haben, sind zweifellos recht gute, so daß das Mittel zu diesem Zweck wirklich empfohlen werden kann.

Beurteilung neugeborener Kälber.

Abu. Es liegt auf der Hand, daß man eine verlässliche Beurteilung der neugeborenen Kälber ungemein hoch in der Praxis zu schätzen wüßte. Ob so ein ganz junges Tier für Futter dankbar ist, ob es Kraft und Gesundheit garantiert und ähnliche Fragen, möchte jeder Landwirt gern beantwortet wissen. In einer amerikanischen tierzüchterischen Zeitschrift teilt nun Ferry einiges mit, was gar nicht so von der Hand zu weisen sein dürfte. Er sagt: Man schaue den neugeborenen Kälbern ins Maul. Sieht man unten zwei Zähne im Durchbrechen begriffen, so schließe man das Kalb von der Aufzucht aus, gleichviel welcher Abstammung es auch sei, denn dieser Umstand lehrt nämlich, daß die Mutter zu wenig Lebenskraft besitzt. Sind dagegen sechs oder 8 Zähne in guter Entwicklung begriffen, so hat man es mit einem kräftigen Kalb zu tun.

Bewegung der Kälber.

Abu. Sobald die Kälber nicht mehr auf Milch stehen, brauchen sie Bewegung, viel Bewegung. Nur wenn man

merkt, daß sie in die Gewohnheit des gegenseitigen Leckens verfallen, muß man sie sofort trennen. Das Lecken kann nämlich berart zur Leidenschaft werden, daß die Tiere so viel Haare verschlucken, daß sie unter Umständen daran sterben.

Die Bewegung in der Kälberbucht genügt nicht annähernd. Das junge Tier muß ins Freie, sonst bleibt es im Wachstum zurück. Dann dehnen sich die Rippen ungenügend und die Kälber werden flachrippig und bugleer. Sind sie dann außerdem gezwungen, ihr Futter von einer hohen Raufe zu holen, so ist der Senkrücken gleich vorhanden. Wo man sie nicht auf Weide schicken kann, richte man ihnen wenigstens einen Tummelplatz ein.

Gegen Kälberdurchfall

wird folgendes Mittel empfohlen: Ich habe in letzter Zeit wiederholt Kälber, die stark Durchfall hatten, auf folgende Weise behandelt: Tiere, deren Augen schon trüben, erhielten keine Muttermilch mehr, sondern alle 2 Stunden je eine große Tasse voll Eichkakaos, in Wasser gekocht und am Schlusse des Abends noch ein rohes Ei. Sobald die Tiere wieder etwas trockener misteten, wurde diesen der Kakaos mit Milch verabreicht, oder sie dursteten wieder, aber täglich nur einmal, an der Mutter saugen. Hatte sich aber der Durchfall beim Saugen an der Muttermilch wiederholt, so wurde das Kalb von da ab an eine andere Kuh, d. h. an eine, die schon einige Tage früher gefalbt hatte, gehängt und alle 4 Stunden noch ein halbes Liter Kakaos verabreicht.

Ital. Legehühner

von Märzbrut 1909

liefert franco (Garantie leb. Ankunft) 12 Stück mit Hahn Mk. 25 (Farbe nach Wunsch).

T. Jawetz, Podwoloczyska

Trockenschneißel

Zuckerschneißel

Kartoffelstücken

getr. Rübenblätter

zur prompten u. späteren Lieferung offeriert billigt in Ladungen franco aller Stationen frachtgünstig

Wilhelm Thormeyer,
Eöthen i. Anhalt.

Es empfiehlt sich, die Nummern aufzubewahren und den kompletten Jahrgang zusammenzuheften.

Große Lagerbestände in Gras- und Getreidemähern

der besten und bewährtesten Systeme.



Houwender, Pferde- u. Hand-schlepp-Rechen. Alle landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte. Dreschanlagen. Motoren für elektrisch, Benzin u. Gas. Transmissionsanlagen. Reichhaltiges Ersatzteillager. Reparaturen jeder Art.

Gehr. Knauth, Maschinenfabr., Borna Bez. Dresden,

Telephon Amt Gottleuba, Nr. 22.

Filiale: Bischofswerda i. Sa. u. Piena (Elbe).

Telephon Nr. 168.

Telephon Nr. 2744.

Starke Terkel

verkauft

Rittergut Großharthau.

Weisse Wyandottes,

auf Leistung gezüchtet, Bruteier u. Rücken jeden Alters empfiehlt

Kaufmann Aderhold,
Rothenkirchen i. B.,

Zuchtstationshalter des Landw. Kreisvereins i. Vogtl.

Anfragen mit Rückporto werden gerne beantwortet.

Brut-Eier

weißer Reichshühner,
weißer Wyandottes,

vorzügl. Sommer- u. Winterleger und Befruchteten. Stück 20 Pfennig, 90 % Befruchtung garantiert, gibt ab

M. Gretsche, Talpenberg b. Elstra i. S.

heiter
lichte
Stälbe
falbe
schled
nann
dert
der
Jahr
der
da
fi
nicht
über
man
anstec
man
Kran
heute
anste
ein
fähig
ange
und
schle
Pferd
Anste
auf
träge

Julius Grunewald

Photographische Atelier

Oberneukirch, Cunewalde, Nensalza-Spremberg

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Familienbildern. Einzelnen Aufnahmen. :: **Brautbildern.**
Gewerblichen Aufnahmen.

Spezialität: Große Vereinsgruppen-Aufnahmen.

Bilderrahmen aller Art billig!

Ansprechender: Amt Oberneukirch Nr. 17 und
Amt Cunewalde Nr. 10.

Großes Lager in Photographie-
Ständern und Rahmen.

Wer ältere Bilder verbessert oder vergrößert wünscht, wende sich hierher.

Lieferung und Verlag von Ansichtspostkarten in nur besten Ausführungen.

Konfirmanden-Aufnahmen

Aufnahmen von A-B-C-Schülern

Veränderungen (Stückchen) werden meistens. Günstig er-
teilt. Sollte keine Möglichkeit übersehen nicht, sondern
mit Recht dem Schiedsrichter übergeben. Unbedingt billi-
ger Preis als bei sonstigen Aufnahmen. Bei Bedarf sind die Pro-
gramme gratis zu beziehen.

2. Die Bestimmungsgewehr.

Erhaltung der Kataloge, Bildrechnung, An-
forderungen. Preis-Bestimmungen.

Julius Grunewald

Photographische Ateliers

Opernstr. 10, Grunewald, Mensala-Spremberg

Familienbildern (Ganzjährige Aufnahme) : **Bräutigam**

Spezialität: Große Familien-Aufnahmen

Bei älteren Bildern verbleibt über ein größeres Maßstab, wobei sich die Richtung und Größe von Anordnungen in nur besten Aufnahmen
 Die Aufnahme der Bilder erfolgt in der Regel im Photographie-
 Ateliers in Grunewald, Mensala-Spremberg

Julius Grunewald
 Opernstr. 10, Grunewald, Mensala-Spremberg

Der
 Mit de
 Erhöht in
 Der Bezug
 Beilagen d
 Bestellung
 mann Ge
 Die
 In
 Nebungen
 Monats
 Dienst
 Mittwo
 Das
 Nach de
 fischen Ab
 vorlage in
 Annahme
 Reich und
 In die
 ter eine e
 net.
 Ein fra
 lais von ei
 ging mit k
 unter. (S
 richten.)
 Die Städ
 Cholera gef
 In Box
 bereits 1000
 Au
 über un
 volkswirtsch
 die Geroer
 schienenen
 der stets
 despolitit
 „Auf die W
 schluß von
 Wahrung de
 neuerdings
 Mannesman
 vatrechtliche
 effen hinsicht
 ses für unse
 stehen, sollte
 mehr Bedach
 daß die deut
 sie für deut
 schen im Au
 Englands, E
 Staaten hin
 selbstständ
 stellen und